

Und als der Hauptmann mit seiner Tochter in Berlin war, wurde die Verlobung der „schnuppenden Venus“ mit dem „schnuppenden Apoll“ gefeiert.

Bermischte Nachrichten.

Ein merkwürdiges Kunstgericht stand früher der Leipziger Fischerinnung zu, bei welchem die Schiffsen aus freien Männern des Fischergewerbes gewählt wurden. Diese Kunstgerichtsversammlungen fanden alljährlich einmal statt und der Probst des Thomasklosters oder ein von ihm beauftragter Chorherr, führten dabei den Vorsitz. Bei Gelegenheiten fanden auch außergerichtliche Sitzungen statt. Besonders strenge Bestrafungen fanden statt, wenn ein Fischer den andern an seinem Handwerkszeuge geschädigt hatte. Selbst Ausstoßung aus der Fischerinnung konnte über den Angeklagten verhängt werden. Ueber Verbrechen auf Hals und Hand sprach der markgräfliche Voigt das Urtheil. Als im Jahre 1539 die Fischereirechtigkeit und Gerichtsbarkeit vom Thomaskloster an den Rath gelangte, wurde der Gerichtstag der Fischer alljährlich zur Fastenzeit auf dem Rathhause in der Landstube abgehalten, wobei der Obermeister und zwei Innungsmeister, unter Aufsicht und Leitung der richterlichen Behörde, Recht sprachen. Der letzte Rechtstag der Fischer wurde im Jahre 1762 zum letzten Male gehalten.

„Sankt Stefan wankt.“ Diese sensationelle Kunde verbreitete sich jüngst in Wien und erregte nicht geringes Aufsehen. Das „alte Wahrzeichen“ der Metropole Oesterreichs, die prachtvolle Stefanskirche, sollte von einer Einsturzgefahr bedroht sein. Glücklicherweise erwies sich das Gerücht als stark übertrieben, immerhin jedoch ist auch die geringe thatsächliche Grundlage bemerkenswerth genug. Nach sachmännischen und amtlichen Mittheilungen bedarf nämlich der Dom sehr eingehender und ebenso vorsichtiger Reparaturen. Eine Stelle in diesen Vortheilungen lautet bezeichnender Weise wie folgt: „... Es darf nicht übersehen werden, daß an vielen Pfeilern Stücke von mehr als 1 Meter Länge und 30 Centimeter Dicke durch den Druck gekorrt sind und noch am 24. November jeden Augenblick mit dem Abiturz drohen. Denkt man sich die bedeutende Höhe, ganz nahe der oberen Balustrade der Pfeiler, so kann man nicht ohne Schaudern daran denken, in welcher Gefahr die etwa eine Predigt anhörende fromme Menge seit Jahrzehnten sich befand. Es ist aber auch jetzt noch von Seiten der nichts übersehenden Bauleitung die höchste Vorsicht im Auswechseln der Steine nöthig, da die Schäden so tief in den Kern der Pfeiler hineingreifen, daß es ein Wunder genannt werden muß, daß bis heute keine Verschiebung in den Gleichgewichts-Verhältnissen dieser Theile stattgefunden hat.“

Ein sonderbarer Contract ist am Sonntag in Magdeburg zwischen dem Tischlermeister W. in der Bismarckstraße und dem Restaurateur L. W. geschlossen worden. Der Tischlermeister W. verpflichtet sich, dem Restaurateur einen Stammtisch im

Preise von 36 Mark zu liefern und der Restaurateur bezahlt denselben ratenweise, indem er von jedem Seidel Bier, das an diesem Tische getrunken wird, dem Lieferanten einen Pfennig abzahlt. Der Tischlermeister übt natürlich alltäglich eine scharfe Controle, wobei ihm das Biertrinken nicht verboten ist, mithin ist man der Meinung, daß der Tisch recht bald bezahlt sein wird und Lieferant und Käufer, sowie auch die Zeugen, die ihre Zeugengebühren in Bier liquidiren, werden mit diesem Geschäfte zufrieden sein!

Auch Könige haben Weihnachtswünsche und König Humbert von Italien hat das ganz offen eingestanden. Königin Margherita, welche alle Weihnachtsgeschenke für die Personen ihrer Umgebung bis hinunter zur letzten Aushülfsfrau des Schlosses selbst einkauft, fragte ihren Gemahl, ob er denn gar keinen Wunsch für das herannahende Weihnachtsfest hege. „O gewiß,“ meinte der König, „ich habe meine Wünsche wie jeder Andere die seinigen, ja ich habe sogar einen ganz besonderen, den Du mir erfüllen könntest.“ „Nun?“ fragte die Königin erfreut und der König antwortete: „Ich habe auf der letzten Jagd in Castelporziano unbändig gefroren, schenke mir, ich würde Dir dafür sehr dankbar sein, eine recht warme, gut gefütterte Jagdweste.“

Der erste weibliche Leibarzt ist ernannt. Er, oder richtiger, Sie heißt Fräulein Dr. Maria Ferné, hat in Zürich studirt und promovirt und ist soeben von der Königin von Italien fest bei Hofe angestellt worden.

In dem Dorfe F. bei Darlehen bei Tilsit erhängte sich ein reicher Bauer. Sein Knecht schnitt rechtzeitig den Strick entzwei und rettete somit seinem Herrn das Leben. Als es zur nächsten Lohnauszahlung kam, zog der Bauer seinem Knecht den Werth des Strickes von dem Lohne ab, mit den Worten: „Du hast letztes den neuen Strick zerschnitten, daher mußt Du nun denselben auch bezahlen.“ So erzählt wenigstens die Tilsiter Zeitung.

Wahre Anekdote. Ein sibieler junger Ehemann in Gotha kam unlängst Abends etwas spät nach Hause. Seine Ehehälfte, die bereits zu Bette gegangen war, empfing ihn, wie es vielen seiner Leidensgefährten ergeht — mit einer Gardinenpredigt. Er aber, in rosenfarbigster Laune, nahm die Lektion mit Ruhe und Fassung entgegen, zündete dabei ein Licht an und leuchtete überall im Zimmer umher. Von seinem Ehegespons, welchem dies unheimlich vorkam, befragt, „was er so eifrig suche,“ antwortete er: „Ruhe suche ich und kann sie nicht finden!“ Die treffende Aeußerung verfehlte die gewünschte Wirkung nicht, das weibliche Munduhrwerk gerieth völlig in's Stocken.

Spizbubenhumor. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vor Woche wurden einem Bürger in Breslau zwei fettstropfende Gänse gestohlen, welche demnächst in dem Sonntagsmenu eine leckere Rolle zu spielen bestimmt waren. Vergebens zerbrach sich das in seiner kulinarischen Hoffnung so arg betrogene würdige Familienoberhaupt den Kopf, wie er

den frechen Dieben auf die Spur kommen könnte. Ein am Sonnabend Abend im 8. Postamt ausgegebener Brief verrieth ihm zwar nicht den derzeitigen Aufenthalt des gestohlenen Gänsepaars, wohl aber konnte er aus demselben die beruhigende Gewißheit schöpfen, daß dasselbe nichtdestoweniger seiner gaumen- und magenlegenden Mission in umfassendster Weise gerecht wurde. Der Brief bestand nämlich aus folgendem, auch in seiner orthographischen Eigenthümlichkeit getreulich wiedergegebenen Gedichte:

Lieber X. . . .

Die Gänse die gestohlen
Ich hier hab bei der Nacht
die waren sehr sehr schone
es ist die reine Pracht
die Gänse ist schon gegeben
zerfloss im Mund wie Schaum.
Im Zuchthaus wo ich gefessen
Kriegs mann so etwas laubm
Drum tritt ich liebes X. . . .
Nimm mir die sach nicht trumm
Nimm mir wieder sub a pabr Wanseil
ich währ schon wieder trumm.

Dein freundsdt
August Greiffenberger.

Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird Herr Ernst Mey, Chef der Firma Mey & Co., Plagwitz-Leipzig, in Verbindung mit einer der bedeutendsten Fabriken der Gummi- und Guttapercha-Branchen des deutschen Reiches und einer ausländischen noch den neuesten und besten Verfahren arbeitenden Robstoff-Fabrik in aller Kürze die Fabrikation der aus einer Pyroglinsubstanz hergestellten Kragen, Manschetten und Bordbündchen im großartigsten Maßstabe aufnehmen.

Bis jetzt wurden diese Artikel aus Frankreich, England und Amerika nach Deutschland eingeführt und unter dem Namen Celluloid- oder Gummi-Kragen und -Manschetten verkauft.

Bekanntlich lassen sich diese Krage, die nie ihre Form verändern, auf die einfachste Weise mit Seife in einigen Minuten waschen und leisten jeden Widerstand gegen Transpiration des Körpers.

Diese von Herrn Mey zu errichtende Fabrik wird mit den allerneuesten technisch vervollkommenen Maschinen und Utensilien im größten Style errichtet werden und bei der Thatsache, daß die Mey'sche Papierstoff-Fabrik alle Konkurrenzfabriken der Welt schon seit vielen Jahren überflügelt hat, kann man sicher sein, daß dieser neue Industriezweig in Deutschland unter der bekannten energischen Leitung des Herrn Mey zu großer Blüthe gebracht wird, um so mehr, als die dabei Theilhabenden ja finanziell und maschinell bestens fundirt sind.

(Gingefandt.)

In wirklich anerkannter Weise concertirte Herr Musik-director Defer mit seiner Capelle am 1. Weihnachtstages im Schützenhause vor leider nur wenigen Zuhörern. Um so bedauerlicher war es, daß sich unter den Leßteren auch eine Anzahl zum Theil kaum der Schule entwachsener junger Leute befanden, welche durch ihr unständiges Benehmen ein Zergerniß waren und den Concertgenuß illusorisch machten. Wenn Kinder ärmerer Leute öffentlich sich unartig betragen, so kann man dies auf die geringere Bildung zurückführen. Wenn aber junge Leute, die durchweg auf eine bessere Ausbildung Anspruch machen wollen, in einem öffentlichen Locale, und zwar trotz der von allen Seiten ihnen gezeigten Wohlthätigkeit, sich so ungebührlich aufführen, als geschehen, so hat man hierfür keine andere Bezeichnung, als — es ist eine grenzenlose Alegelei!

Mehrere Concertbesucher.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stüchengrün, Carlsfeld, Cösa, Hundshübel, Blautenthal x., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein

Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Herzlichen Dank

für die große Theilnahme beim Begräbniß unserer unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters, des Schornsteinfegermeisters. **Gottl. Müller**, vorzüglich für den veranstalteten Trauergefang, sowie für den gespendeten Blumenschmuck. Dank aber auch allen Denen, die den Verstorbene zur letzten Ruhestätte begleiteten. Eibenstock, d. 25. Decbr. 1885. Die trauernden Hinterlassenen.

Von höchster Wichtigkeit für Augenkrante!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

Die Flaschenbier-Handlung

von **H. Wahnung, Schönheide** liefert per Eibenstock frei ins Haus und für die Nachbar-Orte ab Bahnhof Schönheide. In Kisten von 50 Flaschen in einer oder mehreren Sorten. **Preis pr. 1/2 Liter-Flasche:**
Hofbräu Schankbier à 15 Pf.
Nürnberger Exportbier à 20 „
Münchener Beckbier ff. à 16 „
Köstritzer Schwarzbier à 16 „
Blume d. Elstertals à 18 „
Für Köstritzer Biere habe für Eibenstock und Schönheide die Vertretung. (Mit Analysen siehe zu Diensten).

H. Wahnung, Schönheide.

Ein fetter Ochse und eine Kalbe sind zu verkaufen bei **Hermann Wännel**, Bleichereif. in Schönheide.

In letzter Stunde überlegt es Euch noch und kauft schleunigst einen Allgem. Sachsenkalender für 1886, ehe es zu spät ist und seiner mehr zu haben. Preis nur 50 Pf.

Dank.

Für die uns während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbniß unserer guten Mutter, Frau Antonie verw. Rau geb. Biehl, in so reichem Maße erwiesene Theilnahme danken herzlich

Die trauernden Familien
Rau.
Eibenstock, den 28. Decbr. 1885.

Das Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona verdient zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.

Die Gewinnziehung der großen Nürnberger Internationalen Ausstellungs-Lotterie

findet bestimmt am **Donnerstag, 7. Jan. 86** statt.

5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne i. W. v. **20,000 M., 10,000 M.**

u. s. w. (Wiederverkäufem Rabatt). **L. Müller & Co.** in Nürnberg. In Eibenstock zu haben bei **Richard Schürer.**

Annoncen.

für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer bestimmt, bitten wir spätestens bis **Mittags 12 Uhr** in der Exped. abgeben zu wollen. Größere Aufträge müssen jedoch schon früher in unsern Händen sein. Bei kleineren Inseraten ist der Betrag stets sofort zu erlegen. Hochachtung

Expedition des Amtsblattes.